

gruppen ausgegangen wird. Auch wenn hiergegen eingewendet wird, daß die ungleichen Preisbewegungen in der Zeit von 1938 bis 1961 in hohem Maße durch die allmähliche Abkehr von den bis 1945 wirksamen gesetzlichen Preisbindungen und die Preisentwicklung in der Folgezeit ausgelöst wurden, so ist dieses Argument insofern nicht überzeugend, als auch die freie Preisbildung keineswegs eine einheitliche Preisentwicklung bedingt. Eine andere Frage ist allerdings, inwieweit sich die Konsumenten der Statistik tatsächlich an dem vorhandenen mehrschichtigen Indexmaterial, besonders in bezug auf die Bedarfsgruppen, orientieren.

In diesem Zusammenhang darf die Schwierigkeit der richtigen Verbrauchergruppenauswahl nicht übersehen werden. Da die Haushaltseinnahmen seit 1950 recht erheblich gestiegen sind, hat sich im Laufe der Zeit die Verbrauchergruppenschichtung immer mehr von den tatsächlichen Einkommensverhältnissen entfernt. Ein Vierpersonen-Arbeitnehmerhaushalt, für den 1950 noch von dem Preisindex für die mittlere Ver-

brauchergruppe auszugehen war, ist hinsichtlich der Einkommenshöhe im Durchschnitt über die Grundlage der damaligen gehobenen Verbraucherschicht hinausgerückt. Dieses Problem des Angleiches der Wägungsschemata an die sich ständig verändernden Verbrauchsgewohnheiten ist an sich grundsätzlicher Art; es wird jedoch im Hinblick auf die Indexberechnung für verschiedene Verbrauchergruppen besonders augenfällig. Da mit der neuerdings durchgeführten Indexrevision auf der Basis 1958 zunächst nur das Bedarfsschema für die mittlere Verbrauchergruppe dem gestiegenen Einkommensniveau angepaßt wurde, ergibt sich unmittelbar die Konsequenz, die Berechnungen eines Preisindex für die gehobene Verbrauchergruppe nach altem Verfahren nunmehr einzustellen, da ein derartiger Index in der Verbrauchsausgabenhöhe unter der Grundlage des Preisindex für die mittlere Verbrauchergruppe mit Wägungsschema 1958 bleiben würde. Dieser Sachverhalt trifft für den Preisindex für die untere Verbrauchergruppe mit dem Verbrauch von 1950 nicht zu, obwohl sich auch dieser Preisindex auf eine stark überholte Verbrauchsstruktur bezieht.

Hans Schneider

Die Entwicklung der Preise für Getreideerzeugnisse und des Verbrauchs

Erhebliche Verteuerungen seit 1950

Auf Grund der monatlichen Erhebungen zur Statistik der Einzelhandelspreise hat sich ergeben, daß die Preise für Brot und Backwaren nach einer Anhebung Anfang 1958 Ende 1960 erneut in Bewegung geraten sind. Die Landesdurchschnittspreise stiegen hierbei allmählich an, da die Preise nicht in allen Gemeinden zum gleichen Zeitpunkt und innerhalb der Berichtsgemeinden nicht einheitlich heraufgesetzt worden sind. So läßt sich auch nicht beurteilen, ob die Aufwärtsentwicklung zur Zeit tatsächlich abgeschlossen ist. Die einzelnen monatlichen Preisveränderungen, zum Teil kleineren Ausmaßes, haben sich kumuliert, und zwar lag im Juni 1961 der Preisindex für Brot um 6,4 vH und für Backwaren um 6,2 vH höher als ein Jahr zuvor. Bei den gleichfalls zur Gruppe der Getreideerzeugnisse gehörenden Nahrungsmitteln setzten sich auch Verteuerungen durch, und zwar in Jahresfrist um 2,0 vH. Die Entwicklung in den einzelnen Vierteljahren von Mitte 1960 bis Mitte 1961 wird durch folgende Veränderungszahlen belegt:

Vierteljahr	Veränderung des Preisindex in vH			
	Getreide- erzeugnisse	Brot	Backwaren	Nahrungsmittel
Juni 1960 bis Sept. 1960 ..	+ 0,1	-	-	+ 0,7
Sept. 1960 bis Dez. 1960 ..	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7
Dez. 1960 bis März 1961 ..	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 0,5
März 1961 bis Juni 1961 ..	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,1

Im Hinblick auf die Bedeutung der Gruppe *Getreideerzeugnisse* - sie ist nach dem Indexschema der mittleren Verbrauchergruppe, bezogen auf das Jahr 1950, mit 20 vH und, bezogen auf das Jahr 1958, mit 18 vH an der Ernährung beteiligt - ist die langfristige Indexentwicklung von besonderem Interesse (Tabelle 1). Bei der Gegenüberstellung ist zunächst zu beachten, daß die Preise für Brot im Rahmen der Gruppe am längsten gesetzlich gebunden waren und daß auf der Erzeugergrundlage die Getreidepreise noch heute gesetzlich reguliert sind. Die Preise für Brot sind im wesentlichen erst nach 1950 der allgemeinen Entwicklung gefolgt, so daß sich hiermit der gegenwärtig hohe Indexstand auf Basis 1950 = 100 erklärt. Bei Backwaren und Nahrungsmitteln ist auf der gleichen Basis die Differenz zu dem Index der Gesamternährung wesentlich geringer.

Ein Vergleich der gegenwärtigen Preise mit denen im Jahr 1938 läßt darauf schließen, daß sich die Preise für Brot und Backwaren überdurchschnittlich stark erhöht haben. Hierbei kann allerdings nicht ohne weiteres beurteilt werden, ob nicht schon im Jahr 1938 die Preise für diese Waren niedrig gehalten worden sind. Als methodische Schwierigkeit ist zu erwähnen, daß den Preisreihen verschiedentlich Brotsorten mit ungleicher Mehltypenzusammensetzung zugrunde zu legen waren. Derartige Qualitätsunterschiede können erfahrungsgemäß nur bedingt ausgeschaltet werden. Die Ausbackgewichte bei Backwaren werden erst seit 1952 preisstatistisch berück-

Entwicklung der Preise für Getreideerzeugnisse in Baden-Württemberg

Jahr Monat	Preisindex für die Lebenshaltung - mittlere Verbrauchergruppe									
	1950 = 100					1938 = 100				
	Ernährung	Getreide- erzeugnisse	Brot	Backwaren	Nahrungsmittel	Ernährung	Getreide- erzeugnisse	Brot	Backwaren	Nahrungsmittel
Juni 1948	83,6	78,4	77,2	92,0	76,3	137,7	113,1	109,0	160,0	108,2
Juni 1949	103,9	94,4	93,0	100,0	95,2	171,1	136,1	131,3	173,9	134,9
Juni 1950	100,1	97,2	97,8	100,0	95,3	164,8	140,2	138,0	173,9	135,1
Juni 1951	108,7	123,6	122,1	113,3	129,1	178,9	178,2	172,8	197,1	183,1
Juni 1952	111,6	123,9	122,4	113,3	130,2	183,7	178,7	172,8	197,1	184,6
Juni 1953	113,9	129,3	130,7	115,0	131,5	187,5	186,4	184,5	200,0	186,4
Juni 1954	113,3	128,6	130,7	115,0	129,3	186,6	185,5	184,5	200,0	183,4
Juni 1955	114,8	132,0	137,9	115,0	126,7	189,0	190,3	194,7	200,0	179,6
Juni 1956	120,2	132,4	137,9	115,0	128,2	197,8	191,0	194,7	200,0	181,7
Juni 1957	120,9	140,1	149,5	121,8	128,7	199,1	202,0	211,1	211,9	182,5
Juni 1958	126,3	152,7	166,2	135,5	133,8	207,9	220,2	234,6	235,6	189,7
Juni 1959	123,7	153,4	166,7	135,5	131,9	203,6	221,2	235,4	235,6	191,3
Juni 1960	128,1	153,8	166,4	135,6	136,4	210,9	221,7	235,0	235,8	193,4
Sept. 1960	125,5	151,0	166,4	135,6	137,3	206,6	222,1	235,0	235,8	194,8
Dez. 1960	125,3	155,2	167,7	137,0	138,2	206,3	223,7	236,7	238,2	196,0
März 1961	126,3	159,7	174,2	141,9	138,9	207,9	230,2	245,9	246,7	197,0
Juni 1961	127,9	161,6	177,0	144,0	139,1	210,5	233,0	249,9	250,4	197,2

sichtigt, so daß auch in dieser Beziehung gewisse Mängel im langfristigen Nachweis der Preisentwicklung verborgen sein können.

Bei Brot und Backwaren ist der Preisverlauf durch preisstabile Perioden und mehr oder weniger sprunghafte Erhöhungen gekennzeichnet, wobei sich fast nur die letzteren über mehrere Monate hin erstreckten. Soweit keine gesetzlichen Maßnahmen die Preise veränderten, folgt die Gleichzeitigkeit der Verteuerungen aus der relativ großen Einheitlichkeit der Marktverhältnisse, sei es, daß sich die Mehlpreise neu einstellten, sei es, daß andere Kostenfaktoren neu zu berücksichtigen waren. Auch der Erhebungskreis ist bei Brot und Backwaren sehr gleichartig, da neben den Erzeugnissen der Brotindustrie die überwiegend in Großunternehmen des Einzelhandels angeboten werden, im übrigen nur Waren eines einzigen Handwerkszweiges die Preisgrundlage bilden.

Für die Gruppe der Nahrungsmittel sind die Preisindexveränderungen weniger stark ausgeprägt; sie treten in der Berichtszeit kontinuierlich auf, wobei im Gegensatz zu den Verhältnissen bei Brot und Backwaren gelegentlich auch eine rückläufige Entwicklung festzustellen war. Bei der Gruppe der Nahrungsmittel wirkte sich einmal die Breite des Sortiments in bezug auf die Rohstoffgrundlage aus. Dies geht bereits aus der Aufzählung einzelner Positionen, wie Grießteigwaren, Eierteigwaren, Puddingpulver, Suppenwürfel, Reis und Kaffee-Ersatz hervor. Weiterhin werden Nahrungsmittel in größerem Umfang industriell hergestellt, so daß der Maschineneinsatz zu einer Kostensenkung führen kann. Schließlich dürfte sich gerade bei den Nahrungsmitteln die stärkere Konkurrenz auch auf den Preis ausgewirkt haben. Dadurch, daß sich die Nahrungsmittelherstellung auf eine größere Zahl von Branchen verteilt, wird die Wahrscheinlichkeit des gegenläufigen Preisverlaufes bei verschiedenen Positionen und die Häufigkeit von Preisveränderungen größer.

Steigerung des Wertes der eingekauften Waren

Die preisstatistischen Ergebnisse werden in gewissem Grade durch die Statistik der Wirtschaftsrechnungen in Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten einer mittleren Verbrauchergruppe bestätigt. Wird von der schwachen Repräsentation dieser Zahlen abgesehen, so wirkt vergleichsstörend, daß die Warengruppierungen nicht völlig übereinstimmen. Die Angaben der buchführenden Haushalte spiegeln im übrigen Änderungen der Verbrauchsgewohnheiten sowohl hinsichtlich der Mengen als auch hinsichtlich der Qualitäten wider. Der Verlauf der Durchschnittswerte der eingekauften Waren kann daher besonders bei langfristigen Vergleichen zwangsläufig nicht die reine Preisentwicklung nachweisen.

Die Durchschnittswerte je eingekaufter Mengeneinheit haben sich auf Grund der Erhebungen bei ausgewählten Vier-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten einer mittleren Verbrauchergruppe in Baden-Württemberg wie folgt verändert:

Jahr	Einkaufswert je Mengeneinheit					
	Brot und Backwaren	darunter			darunter	
Brot außer Weißbrot		Weißbrot u. Weizenkleingebäck	Nahrungsmittel	Mehl	Nudeln u. sonstige Teigwaren	
DM je Kilogramm						
1950..	0,69	0,53	0,88	0,98	0,63	1,42
1955..	0,90	0,71	1,09	1,26	0,76	1,81
1960..	1,21	0,85	1,60	1,52	0,83	2,26
1950 = 100						
1955..	130	134	124	129	121	127
1960..	175	160	182	155	132	159

Bei dieser Gegenüberstellung sind die völlig ungleichartigen Gruppen *Sonstiges Backwerk* und *Sonstige Nahrungsmittel* bereits außer Betracht gelassen. Jedoch kann auch bei den anderen Warengruppen mit Strukturverschiebungen gerechnet werden, sei es, daß beispielsweise zu hochwertigeren Teigwaren übergegangen wird, sei es, daß sich beispielsweise mengen- und

wertmäßig die Relation zwischen Mehl und Teigwaren verschiebt. Überlagert ist in jedem Fall die echte Preisentwicklung. Die aufschlußreiche Aufgabe, aus den Preisindizes und Einkaufswertmaßzahlen den Qualitätsfaktor herauszurechnen,

Durchschnittliche monatliche Einkäufe von Brot, Backwaren und Nahrungsmitteln je Haushalt in Baden-Württemberg - Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbrauchergruppe -

Warengruppe	1950		1955		1960	
	g	DM	g	DM	g	DM
Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot	18 180	9,62	18 351	12,97	15 679	13,25
Weißbrot und Weizenkleingebäck	3 891	3,43	3 881	4,24	3 487	5,58
Sonstiges Backwerk	768	2,80	1 255	3,94	1 529	6,16
Brot und Backwaren zus.	22 839	15,85	23 487	21,15	20 695	24,99
Mehl	9 224	5,84	8 074	6,16	6 651	5,50
Nudeln und sonstige Teigwaren	2 230	3,16	1 804	3,26	1 592	3,59
Sonstige Nahrungsmittel	2 313	4,48	1 986	5,58	2 030	6,49
Nahrungsmittel zus.	13 767	13,48	11 864	15,00	10 273	15,58

bedürfte einer eingehenden Untersuchung, für die das gegenwärtig vorliegende Material der Statistik der Wirtschaftsrechnungen wohl nicht ausreicht.

Zurückgehender Einkauf von Getreideerzeugnissen

Was den Verbrauch bei der hier unter Getreideerzeugnissen zusammengefaßten Warengruppe betrifft, so vermitteln die Angaben der buchführenden Haushalte gewisse Anhaltspunkte. Die Änderung der Ernährungsweise in den letzten zehn Jahren hat dazu geführt, daß die Menge des je Haushalt eingekauften Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrotens von 1950 bis 1960 um 14 vH, die des Weißbrotes und Weizenkleingebäckes um 10 vH, die des Mehls um 28 vH und die der Teigwaren um 29 vH zurückgegangen ist. Auch diese Veränderungszahlen lassen die Frage nach dem Struktur- und Qualitätswandel innerhalb der einzelnen Warengruppen völlig offen, ganz abgesehen davon, daß der immer wieder erforderliche Austausch von Haushalten keinen exakten Anschluß im Hinblick auf die speziellen Verbrauchsgewohnheiten voraussetzen kann. Die Tendenz des nachlassenden Konsums von Getreideerzeugnissen - bestimmte Warengattungen ausgenommen - ist jedoch im ganzen unverkennbar, zumal sie auch von den Produktions- und Einfuhrstatistiken bestätigt wird.

Hoher Verbrauch von Teigwaren in Baden-Württemberg

Eine Darstellung des Verbrauches an Getreideerzeugnissen auf Grund der Ergebnisse der Statistik der Wirtschaftsrechnungen kann nicht an den auf den Verbrauch einwirkenden Besonderheiten des Landes Baden-Württemberg vorübergehen. Ein Vergleich der Angaben von rund fünfzig buchführenden Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten einer mittleren Verbrauchergruppe in Baden-Württemberg mit den entsprechenden Durchschnittszahlen für das Bundesgebiet ergibt für das Jahr 1960 folgendes Bild:

Warenart	Eingekaufte Menge je Haushalt und Monat im Jahr 1960		
	Bundesgebiet ¹⁾ kg	Baden-Württemberg kg	Baden-Württ. in vH des Bundesgebiets
Brot und Backwaren insgesamt	23,46	20,70	88
Darunter			
Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot	16,93	15,68	93
Weißbrot und Weizenkleingebäck	4,65	3,49	75
Nahrungsmittel insgesamt	6,39	10,27	161
Darunter			
Mehl aus Brotgetreide	3,56	6,65	187
Nudeln und sonstige Teigwaren	0,95	1,59	167

¹⁾ Quelle: *Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen*, Reihe 13, Wirtschaftsrechnungen - Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten 1960 - Seiten 22 ff, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt.

Die hier nachgewiesenen, zum Teil recht erheblichen Unterschiede zwischen den Zahlen für das Bundesgebiet und den - darin enthaltenen - Zahlen für Baden-Württemberg sind ohne Zweifel nicht zufälliger Art, sondern spiegeln in einem nicht zu ermessenden Grad differenzierte Verzehrgewohnheiten wider. Den in Baden-Württemberg geringeren Mengen an Käufen von Brot und Backwaren stehen überdurchschnittlich

große Einkäufe an Nahrungsmitteln gegenüber. Der hohe Teigwarenverbrauch der baden-württembergischen Bevölkerung läßt sich statistisch allerdings nur insofern mengenmäßig nachweisen, als die unmittelbaren Einkäufe von Teigwaren bekannt sind. Die in den Haushalten selbst hergestellten Teigwaren werden nicht erfaßt; jedoch läßt die verhältnismäßig große Menge an eingekauftem Mehl auf eine hohe Haushaltsproduktion von Teigwaren schließen. Hans Schneider

Zahl und Art der erteilten Baugenehmigungen im Jahr 1960

Vorbemerkung

Bei der laufenden Erfassung der Bautätigkeit ist seit 1. Januar 1960 insofern eine Änderung eingetreten, als bei Nichtwohngebäuden alle Baumaßnahmen mit weniger als 100 cbm umbauten Raumes, bei denen Wohnraum weder zu- noch abgeht, nicht mehr in die Baustatistik einbezogen werden. Aus diesem Grunde ist die Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude im Jahr 1960 mit den in den vorangegangenen Jahren gemeldeten und veröffentlichten Zahlen von Nichtwohngebäuden nicht vergleichbar.

Ferner werden die Nichtwohnbauten nach Bauherrengruppen nunmehr nach den drei Bauträgern *Behörden und Verwaltungen, Betriebe und Unternehmen sowie Private Haushalte* aufgliedert. Demnach ist der Nachweis der Wohnungen nach Bauherrengruppen nur noch für Wohnungen in Wohngebäuden und -teilen in der ausführlichen Gliederung möglich.

Weitere Zunahme der Baugenehmigungen

Im Berichtsjahr wurde in Baden-Württemberg für 37 151 Wohngebäude und für 17 101 Nichtwohngebäude die Baugenehmigung erteilt. Die Zahl der genehmigten Wohngebäude erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 10 vH. Von den erteilten Baugenehmigungen entfielen 68 vH auf Wohngebäude und 32 vH auf Nichtwohngebäude.

Bei gleichzeitiger Zunahme der Baugenehmigungen ist das für ein Wohngebäude vorgesehene durchschnittliche Bauvolumen von 970 cbm gegenüber 1959 fast unverändert geblieben, während sich das Bauvolumen je Wohnung von 414 cbm auf 432 cbm erweitert hat, was eine verstärkte Planung von größeren Wohnungen vermuten läßt. Im Landesdurchschnitt entfallen auf 10 000 der Bevölkerung 128 genehmigte Wohnungen, wobei die nördlichen Regierungsbezirke Nordwürttemberg und Nordbaden mit 135 bzw. 131 über dem Landesdurchschnitt und Südbaden sowie Südwürttemberg-Hohenzollern mit 120 bzw. 117 wieder darunter liegen.

Baugenehmigungen in Baden-Württemberg 1956 bis 1960

Jahr	Baden-Württemberg			Regierungsbezirk											
	Wohnungen	Wohngebäude	Nichtwohngebäude	Nordwürttemberg			Nordbaden			Südbaden			Südwürttemberg-Hohenz.		
				Wohnungen	Wohngebäude	Nichtwohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Nichtwohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Nichtwohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Nichtwohngebäude
1956	82 492	30 693	18 648	36 278	13 558	7 816	21 413	6 667	4 079	13 331	4 883	3 600	11 440	5 585	3 153
1957	72 116	28 498	19 728	31 315	12 336	8 079	18 730	6 462	4 669	12 187	4 678	3 526	9 884	5 022	3 454
1958	81 723	30 501	20 479	31 108	13 170	8 612	20 565	6 216	4 565	14 301	5 167	3 821	12 749	5 948	3 481
1959	93 375	33 739	23 985	38 652	14 065	9 892	22 900	6 951	5 024	17 406	6 136	4 616	14 417	6 587	4 453
1960 ¹⁾	97 794	37 151	17 101	40 260	14 711	6 669	21 941	7 484	3 551	19 311	7 115	3 784	16 282	7 841	3 097

¹⁾ Ab 1. 1. 1960 werden Baumaßnahmen mit weniger als 100 cbm umbauten Raumes -- sofern nicht Wohnraum zu- oder abgeht -- nicht mehr erfaßt (vorher 50 cbm), so daß die Zahl der Nichtwohngebäude im Jahr 1960 mit denen in den Vorjahren nicht vergleichbar ist.

Genehmigte Wohngebäude in Baden-Württemberg 1959 und 1960

Bezeichnung	Baden-Württemberg		Regierungsbezirk							
	1959	1960	Nordwürttemberg		Nordbaden		Südbaden		Südwürt.-Hohenz.	
			1959	1960	1959	1960	1959	1960	1959	1960
Wohngebäude insgesamt	33 739	37 151	14 065	14 711	6 951	7 484	6 136	7 115	6 587	7 841
Darin Wohnungen ¹⁾	79 368	82 929	33 063	34 341	20 062	19 168	14 565	16 081	11 678	13 336
Nach Art der Bautätigkeit										
Darunter Neubau	32 776	36 316	13 758	14 447	6 523	7 139	6 002	6 983	6 493	7 777
Wiederaufbau	791	583	247	175	396	296	87	80	61	32
Nach Bauherren										
Behörden und Verwaltungen ..	444	389	173	114	41	56	139	135	91	84
Gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedlungsunternehmen	6 914	6 789	2 920	2 573	1 497	1 476	1 019	1 003	1 478	1 737
Freie Wohnungsunternehmen	605	868	419	439	76	146	88	145	22	138
Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen	515	782	251	311	110	119	103	157	81	165
Private Haushalte	25 231	28 323	10 302	11 244	5 227	5 687	4 787	5 675	4 915	5 717
Umbauter Raum in 1000 cbm ¹⁾	32 835	35 827	13 453	14 568	7 751	7 830	6 168	7 036	5 463	6 393
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM ¹⁾	2 226 299	2 677 271	937 960	1 117 150	497 109	516 017	422 470	533 053	368 760	481 051
Umbauter Raum je Gebäude ¹⁾	978	970	961	996	1 120	1 053	1 013	996	834	819
Umbauter Raum je Wohnung ¹⁾	414	432	407	424	386	408	423	438	468	479
Veranschlagte reine Baukosten je cbm ²⁾	68 ²⁾	75	70	77	64	70	68	76	68	75
Wohnungen je Wohngebäude ¹⁾	2,4	2,2	2,4	2,3	2,9	2,6	2,4	2,3	1,8	1,7

¹⁾ Neubau und Wiederaufbau. — ²⁾ Berichtigte Zahl.